

Exotin mit Kelle

Mädchen, die im Bauhandwerk eine Ausbildung absolvieren, beispielsweise als Maurer, sind fast immer Unternehmertöchter. Eine solche setzt in der Maimarkthalle 28 Stein auf Stein.

VON WALTRAUD KIRSCH-MAYER

Mit der Statistik ist es so eine Sache: Eine Auszubildende und ein männlicher Kollege – beide im zweiten Lehrjahr – demonstrieren beim Maimarkt-Stand der Bau-Innungen Mannheim und Heidelberg das Stein-auf-Stein-Handwerk. Das Nachwuchs-Doppel vermittelt in zünftiger Kluft, dass Frauen in der Männerdomäne angekommen sind – in Halle 28 sogar in paritätischer Besetzung. Die Realität ist jedoch eine andere: Marie-Helen Ertl ist so etwas wie eine Exotin.

„Ja, es gibt sie, die Mädchen beim Hochbau“, bestätigt Roman Erles, der als Maurermeister in der Bildungsakademie der Handwerkskammer Rhein-Neckar-Odenwald den Nachwuchs betreut. Aber es komme lediglich alle zwei oder drei Jahre eine Auszubildende, schränkt er ein – und das bei um die 70 Lehrlingen jährlich. „Die meisten sind ohnehin Unternehmertöchter.“ Das trifft auch auf Marie-Helen Ertl zu. Eigentlich wollte sie nicht im väterlichen Bauunternehmen nahe des Odenwald-Städtchens Buchen lernen. Aber sie hat keinen anderen Ausbildungsbetrieb gefunden. „Viele schreckt die sanitären Vorschriften“, nennt Roman Erles einen der Gründe. Denn für weibliches Personal – und sei es eine einzige „Azubine“ – muss ein gesondertes WC-Häuschen aufgestellt werden. Die 19-Jährige vermutet aber noch andere Motive: „Ich glaube, viele wollen einfach keine Mädchen auf ihrer Baustelle.“ Betriebe, bei denen sie sich beworben hat, seien zwar bereit gewesen sie zu nehmen – aber fürs Büro. „Wenn ich darauf hinwies, dass ich ins Mau-

rermetier will, dann kam stets ein entsetztes Oooo.“ Hingegen hat Lehrling Andres Wagnitz (Sinsheim) „kein Problem“ auf dem Maimarkt gemeinsam mit einer Berufs-Exotin zu Kelle und Wasserwaage zu greifen.

Und was hat die 19-Jährige nach der Gesellenprüfung im Januar 2012 vor? „Entweder mache ich die Fachhochschulreife, damit ich ein Bau-Ingenieurstudium machen kann. Oder ich sammle erstmal Arbeitserfahrungen auf dem Bau.“ Und wie sieht es mit der körperlichen Belastung aus? „Da komme ich eigentlich ganz gut klar – man muss halt seine Grenzen kennen.“ Denn Stein ist nicht gleich Stein, manche sind 5, andere 25 Kilo schwer.



Marie-Helen Ertl erobert als Maurer-Lehrling eine Männerdomäne. FOTO: TRÖSTER